

MUSIKWISSENSCHAFTLICHE SCHRIFTEN
DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK UND THEATER MÜNCHEN

Herausgegeben von Claus Bockmaier

Band 17

Claus Bockmaier (Hg.)

Beethoven-Aspekte

Spezifika und Tangenten in Literatur,
Aufführungspraxis, Komposition

Allitera Verlag

Der Druck dieses Bands wurde durch einen großzügigen Zuschuss
von der Kohldorfer Stiftung München gefördert.

September 2021

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH

© 2021 Buch&media GmbH, München

Redaktion: Dr. Claus Bockmaier

Herstellung: Johanna Conrad

Gesetzt aus der Minion Pro und der Meta Medium

Umschlaggestaltung: Johanna Conrad unter Verwendung einer Fotografie des

Ludwig-van-Beethoven-Denkmal in Bonn © shutterstock / Huang Zheng

ISBN Print 978-3-96233-297-6

ISBN PDF 978-3-96233-299-0

ISBN epub 978-3-96233-298-3

Printed in Europe

Allitera Verlag

Merianstraße 24 · 80637 München

Fon 089 1392 90 46 · Fax 089 1392 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de

Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de

Inhalt

<i>Vorwort</i>	7
<i>Romain Rolland, Stefan Zweig und Beethoven</i>	9
Michel Reffet	
<i>Romain Rolland 1920: Zwischen Empedokles und Beethoven</i>	21
Brigitte Vergne-Cain / Gérard Rudent	
»Zur Fülle geboren, scheint er berufen, die Schönheit des Lebens zu verkünden ...« <i>Ludwig van Beethoven im literarischen Schaffen von Stefan Zweig: eine Zwischenbilanz</i>	35
Oswald Panagl	
<i>Übersehene Besonderheiten und Anknüpfungspunkte in Beethovens Klaviersonaten?</i>	45
Claus Bockmaier	
<i>Miszelle zu Ludwig van Beethovens Violinkonzert op. 61 aus der Perspektive einer kunstuniversitären Musikwissenschaft</i>	81
Joachim Brügge	
<i>Ludwig van Beethoven, Violinkonzert op. 61 – oder: Kann die Mozart-Interpretationsforschung einer zu Beethoven helfen? Igor Ozim und Maxim Vengerov im Gespräch</i>	87
Bernadeta Czapruga	
»Kritisierte« <i>c-Moll-Werke von Haydn und Beethoven</i>	145
Claus Bockmaier	

<i>Konventionen der Wiener klassischen Musik in Robert Schumanns Sinfonien B-Dur op. 38 und d-Moll op. 120 Kontrastierende Sinfonienpaare – Kopfsatz als Finalsatz – (sublimierter) Galanter Stil</i>	173
Joachim Brügge	
<i>Form nach Beethoven Ein Analysemodell kompositorischer Rezeption anhand von Béla Bartóks Streichquartett Nr. 1 op. 7 und dem cis-Moll-Quartett op. 131</i>	187
Friedrich Geiger	
<i>Über die Autorinnen und Autoren</i>	215
<i>Personenregister</i>	219

Vorwort

Im Jubiläumsjahr 2020 hätte am Beethoven-Haus in Bonn eine Tagung stattfinden sollen, die unter dem Titel »Neue Wege? Alte Klischees? Mozart – Stefan Zweig – Beethoven« die damit angedeuteten Berührungslinien thematisieren sollte. Diese Konferenz, geplant in Zusammenarbeit der Internationalen Stefan Zweig Gesellschaft, der Universität Mozarteum Salzburg sowie der Internationalen Stiftung Mozarteum und ursprünglich für April 2020 angesetzt, wurde dann auf den 12.–14. Oktober desselben Jahres verschoben – und schließlich, aus den bekannten Gründen des Infektionsschutzes, ganz abgesagt. So entfiel zudem leider auch ein zur musikalischen Konkretion vorbereitetes Konzertprogramm.

Die Koordination der literaturbezogenen Beiträge hatte Hildemar Holl, Vorstand der Salzburger Stefan Zweig Gesellschaft, übernommen; Initiator der geplanten Konferenz war Joachim Brügge vom Institut für Musikalische Rezeptions- und Interpretationsgeschichte an der Universität Mozarteum Salzburg, in dessen Händen auch die Gesamtorganisation lag. Von Anfang an war vorgesehen, die Tagungsreferate anschließend in einem Sammelband zu veröffentlichen. Zumal meine Person an der musikwissenschaftlichen Sektion der Veranstaltung beteiligt gewesen wäre – und gemäß unserer bewährten Kooperation bei Buchprojekten –, boten sich dazu die »Musikwissenschaftlichen Schriften der Hochschule für Musik und Theater München« an. So sage ich nun meinem Salzburger Kollegen Joachim Brügge herzlich Dank dafür, dass er mich direkt nach dem endgültigen Ausfall der Bonner Konferenz mit der Vorbereitung dieses Bands betraut und zügig auf die Verschriftlichung der Beiträge hingewirkt hat! Außerdem geht mein Dank an Hildemar Holl, der hierbei insbesondere das französische »Trio« unserer Autorinnen und Autoren unterstützt hat: Michel Reffet, Professor *emeritus* für Germanistik an der Université de Bourgogne in Dijon, sowie aus Paris die *professeurs agrégés* Brigitte Vergne-Cain, Germanistin, und Gérard Rudent, Altphilologe und Literaturwissenschaftler. Die bewusste Seite des vorliegenden Bands, die sich also einem besonderen Schrifttum zu Beethoven widmet, das heißt in erster Linie von Romain Rolland und damit verbunden von Stefan Zweig, wird durch einen Aufsatz des emeritierten Salzburger Sprach- und Literaturwissenschaftlers Oswald Panagl komplettiert (dessen gesamte Arbeiten vielfach Berührungspunkte mit Musik aufweisen). Die betreffenden literarischen Beethoven-Bezüge zeigen wichtige und zum Teil ungewohnte Facetten der Rezeption; schon deshalb bedanke ich mich bei diesen vier Personen ganz besonders für ihre geschätzten Beiträge. Und schließlich gilt es, den weiteren musikwissenschaftlich Beteiligten Dank auszusprechen: zum einen Bernadeta Czapruga, Universitätsassistentin am Salzburger Mozarteum und selbst Violinistin, für ihre

umfangreiche Untersuchung zuzüglich zweier Musiker-Interviews über Ausführungsfragen bei Beethovens Violinkonzert, dazu auch ihren prominenten Interviewpartnern Igor Ozim und Maxim Vengerov, zum anderen Friedrich Geiger, meinem Kollegen am Musikwissenschaftlichen Institut der Münchner Musikhochschule – dem er seit dem Studienjahr 2020/2021 auch vorsteht – für seinen Beitrag zur kompositorischen Beethoven-Rezeption bei Béla Bartók. Dieser Aufsatz ergänzt die ursprünglich für Bonn konzipierten Themen ebenso wie Joachim Brüggess Miszelle zum Violinkonzert und meine zweite in den Band noch mit aufgenommene Schrift über c-Moll-Kompositionen Haydns und Beethovens (die auf ein Referat in der Vortragsreihe »Musik im Diskurs« an der Münchner Hochschule von 2015 zurückgeht).

Kurzbiografien aller acht hier vertretenen Forscher und Forscherinnen sind im Anschluss an die Beitragsfolge zu finden (S. 215ff.). Am Ende steht das Personenregister. Es erfasst auch in Fußnoten auftretende Namen, einschließlich solcher von Autorinnen und Autoren – sodass sich gegebenenfalls Schriften mit recherchieren lassen –, nur lediglich als Herausgeber genannte Personen sind nicht berücksichtigt. Auf ein Verzeichnis der Abkürzungen wurde verzichtet, zumal diese sich auf allgemein bzw. fachlich übliche beschränken. Zur Form der bibliografischen Belege in den Fußnoten sei angemerkt, dass die auf den je vollständigen Erstbeleg einer Schrift folgenden Verweise stets als Kurzbeleg erscheinen: gewöhnlich mit Hauptnamen des Autors, Titelanfang und Publikationsjahr. Die Bezeichnung »ff.« nach einer Seitenzahl kann sich auch auf mehr als zwei Folgeseiten beziehen. Verlagsangaben wurden allein in den literaturwissenschaftlichen Schriften durchgehend mit aufgenommen, ansonsten nur bei musikalischen Editionen und gegebenenfalls bei literarisch-historischen Quellen. Für die Korrektur der Druckfahnen sowie für die Registererstellung bedanke ich mich vielmals bei den an unserem Institut mitarbeitenden (zur Zeit jeweils promovierenden) Personen: Markus Göppel – der auch Notengrafiken angefertigt hat –, Anna Katharina Müller und Tobias Reil. Und wie immer danke ich, mit Freude über die fabelhafte Zusammenarbeit, Dietlind Pedarnig vom Allitera Verlag für ihr aufmerksames Lektorat und die sorgfältige Endeinrichtung des Layouts sowie unserem Verleger Alexander Strathern für allen Einsatz rund um die Publikation dieses Buchs.

Günzburg, im Juni 2021

Claus Bockmaier